

Neues aus aller Welt.

Storchenschicksal.

Das Dorf Kembridge in Südenland war berühmt geworden durch seinen Storch. Es war nämlich kein englischer Storch, sondern einer aus Koffiten, den die Koffiten mit anderen seiner Gattung nach England ausgeliefert hatten, um gegenständlichen Zwecken natürlich. Man wollte wissen, wie sich diese ausgelegten Störche zur Zeit des Vogelzuges verhielten und ob sie im nächsten Frühjahr den Weg zu ihrer zweiten Heimat zurückfanden. Als Jungstörche kamen die Tiere im vorigen Sommer in England an, die Engländer nahmen sich ihrer begeistert an, bereiteten ihnen wundervolle Plätze, und die Störche fühlten sich tatsächlich wohl. Im Herbst packte sie dann der Wandstorch, und sie zogen davon, nach Süden. Nur das Dorf Kembridge behielt seinen Storch. Der wollte und wollte sich nicht von seinem Nest trennen. Es gefiel ihm zu gut hier, und die Bewohner von Kembridge sahen auch alles, um ihn recht zu verwöhnen. Der Storch, dem man den schönen Namen „Cuckahus“ beigelegt hatte, blieb tatsächlich den Winter über im Dorf. Er wohnte auf dem Hofhof, wurde mit den anderen Tieren zusammen gehalten, kam herbei, wenn man ihn rief, und von weiter her kamen die Leute, um ihn zu beschauen. Aber eines Tages war er dennoch verschwunden. Jetzt regten sich nicht nur die Leute von Kembridge, sondern die ganze englische Öffentlichkeit auf. Die in auch am Schicksal der anderen Störche regen Anteil genommen hatte. Sogar der britische Rundfunk hat am Radio über das Verschwinden von „Cuckahus“ und schließlich wurde in der Ratmanie in Nordfrankreich ein toter Storch gefunden, in dem man mit Bestimmtheit „Cuckahus“ wiedererkannte. Hatte ihn nun doch noch mitten im Winter der Wandstorch ergriffen und war er seinen Kollegen nach Süden nachgezogen, um aber den Störchen und der Kälte zu fliehen! Das Experiment, ob der Koffiten Storch in England überwintern würde, ist demnach mißglückt. Nun bleibt noch die Frage offen, ob England im Frühjahr hoffen darf, vor endgültigen Heimat der deutschen Störche gewonnen zu sein und damit seinen Storchbestand wieder auffüllen zu können.

Millionärs-Söhne, die aus Langeweile Selbstmord begehen

Im New Yorker Stadtteil Manhattan gibt es einen Klub, dem nur die Söhne von Millionären als Mitglieder angehören, zu denen auch Henry Holmes und John von D. I. berg von 10 Jahren hielten. Es waren zwei äußerst lockere Wesen, die sich kein anderes Ziel im Leben gesetzt hatten, als das Geld ihrer Väter durchzubringen. Da ihnen die Welt nichts Neues an Festlichkeiten mehr bieten konnte, kamen sie auf die bizarre Idee, mit ihrem Leben Schluss zu machen. So verabschiedete ihr bisheriges Leben war, so verrückt mußte auch ihr Ende sein, wobei sie eine Wette eingingen, wer aus der verrücktesten Art ins Jenseits gelangte. In Anwesenheit von Millionen der Klubs wurde die Wette festgelegt und jeder sollte 5000 Dollar bei einer New Yorker Bank ein. Dann ließ sich der eine der Selbstmordkandidaten, die innerhalb einer Woche sterben wollten, ein Leichenhaus geben, schlug sich auf Grabschulter auf und legte bei geschlossenen Augen mit dem Finger auf eine Stelle. Dort lag sein Freund der Name des Trüfflers Josef Ruscita, der die eingeworfene 10 000 Dollar nach 10 Jahren bekommen sollte. Nach drei Tagen wurde die Stadt durch einen aufsehenerregenden Flugzeugunfall in Aufregung versetzt. Spät nachts war von D. I. berg im Sportflugzeug aufgelaufen. Er trug eine Zeitung über dem Hinterkopf, der Großhals, als das Flugzeug plötzlich einer Fackel gleich brennend zur Erde stürzte. Wie aus einem Brief von D. I. berg hervorging, hatte er seine Kleider während des Sturzes mit Benzinöl getränkt und sie dann angezündet. — Der andere Selbstmordkandidat hatte sich in einer der ersten Liegen der Stadt einen besonders feinsten und schönen Diamanten im Werte von angeblich hunderttausend Dollar gekauft, um damit seine Witwe und jagte ihr die seltsame Regel vor. Das Preisrichterkollegium des Klubs erkannte ihn zu einer Geldstrafe als Gewinner der Wette an. In diesen Tagen wurden dem Schreiner Ruscita die 10 000 Dollar ausbezahlt.

Schwerer Unfall beim Aufbau der Internationalen Ausstellung in Paris

Paris, 10. Febr. (Zuntmeldung.) Auf dem Bauplatz des neuen der französischen Eisenbahnen auf der Internationalen Ausstellung 1937 hat sich Dienstag ein Einsturzungsfall ereignet. 30 Arbeiter, die sich auf einem 4 Meter hohen Gerüst befanden, das plötzlich zusammenbrach, wurden in die Tiefe geworfen. 22 wurden verletzt, davon sechs so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Zustand eines der Verletzten ist besorgniserregend.

Norwegische Expedition nimmt Neuland in Besitz.

Dals, 10. Febr. Von der Expedition des bekannten Polarforschers Vars Carlsen, der im Dezember d. J. mit seinem Boot „Thorshavn“ in Begleitung des Piloten Wibroe eine Südpolreise unternahm, traf folgendes Telegramm ein: „Von dem Flieger Wibroe wurde am Freitag eine Sicht im Norden gefunden, von wo trotz der sehr starken Dünung der Ort vorgenommen wurde. Auf einem 2½ Stunden dauernden Erkundungsflug wurde neues Land zwischen dem 30. und 40. Grad östlicher Länge gefunden. Die norwegische Flagge wurde um 17.30 Uhr Lokalzeit aus dem Flugzeug geworfen auf 38 Grad östlicher Länge und 69.30 Grad südlicher Breite.“ Von dem neu entdeckten Land wurde aus der Luft eine Luftaufnahme angefertigt. Das Land besteht aus einer Kette von Bergen, die sich von 40. Grad in einem nach Süden nach Westen offenen Bogen bis zum 30. Grad erstreckt. Im Nordwesten befindet sich ein Berg von etwa 1500 Meter Höhe.

Große Unwelterschäden in Alabama USA.

New York, 10. Febr. (Zuntmeldung.) Wie aus Birmingham gemeldet wird, hat in weiten Teilen des Staates Alabama durch schwere Schneestürme und heftige Stürme große Schäden angerichtet worden. Zahlreiche Wohnhäuser und Geschäftsgelände wurden zerstört oder wurden stark beschädigt. 21 Personen sind zum Teil schwer verletzt worden.

Schäden angerichtet worden. Zahlreiche Wohnhäuser und Geschäftsgelände wurden zerstört oder wurden stark beschädigt. 21 Personen sind zum Teil schwer verletzt worden.

Kraftomnibus auf den Philippinen in eine Schlucht gestürzt.

Manila, 9. Febr. Auf der Bergstraße in der Nähe der Stadt Baguio (etwa 20 Kilometer nördlich von Manila) stürzte ein Kraftomnibus, der mit Passagieren voll besetzt war, in eine 70 Meter tiefe Schlucht. 23 Insassen wurden getötet. Die Trümmer des Wagens und die Toten konnten bisher nicht geborgen werden, da die Schlucht schwer zugänglich ist.

Elf Tote bei einem Flugzeugunglück in San Francisco.

San Francisco, 10. Febr. (Zuntmeldung.) Kurz vor der Landung stürzte ein Großflugzeug der United Air Lines über dem Hafen ab. Die Maschine landete sofort. Alle 11 Insassen erlitten Verletzungen. Die Verletzten konnten noch nicht geborgen werden.

Das schwere Verkehrsunfall bei Köln. Am Montagmittag konnte das Auto, das in den frühen Morgenstunden des Rosenmontags in Köln am Westturm in der Rhein gefahren ist, geborgen werden. Es handelt sich um einen vierstiege Kraftwagen. Die fünf männlichen Insassen, von denen bekanntlich vier getötet werden konnten, kamen sämtlich aus dem Ort Selters im Untermerfeld. Der Fahrer des Unfallschwagens war 17½ Jahre alt, während zwei seiner Freunde im Alter von 18 und die beiden anderen im Alter von 19 Jahren standen. Die drei Mädchen, die sämtlich den Tod fanden, wohnten in Köln-Höhenhaus. Besonders tragisch ist der Umstand, daß zwei der Mädchen im Alter von 18 und 21 Jahren Schwestern waren. Das dritte Mädchen war 1920 geboren.

Drachsteinbahn-Brücke über der Saale eingestürzt. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache stürzte am Dienstagmittag die über die Saale führende Drachsteinbahn-Brücke der Deutschen Solow-Werke, Bernburg, ein, die die Kalksteinbrücke mit den Fabrikanlagen verbindet. Die vollbeladenen eisernen Drachsteinbahn-Körbe stürzten herab. Zwei am Ufer der Saale vor Anker liegende große Schiffe wurden von den Steinmassen überdeckt, so daß der eine zum größten Teil unter Wasser gedrückt wurde. Der Verkehr auf der Saale ist an dieser Stelle unterbrochen.

Kreuzer „Emden“ auf dem Wege nach Niederländisch-Indien. Nach sechswöchiger Aufenthalt in Shanghai trat Kreuzer „Emden“ am Dienstag die Weiterreise nach Niederländisch-Indien an. Zum Abschied hatten sich im Hafen die deutsche Kolonial- und Generalkonsul Krügel und dem Landesleiter der KODAP sowie führenden Persönlichkeiten der Bremerseitung und der Schanghai-Gesellschaft eingefunden.

Freiheits vor der Nordküste Sibiriens. In den letzten 24 Stunden haben sich in den eisigen Gefilden die ersten Eiswägenfahrten eingestellt. Sie sind darauf zugeschnitten, daß nach einem Sturm, der am Sonntag und Montag mit Windstärken 8 bis 10 aus Nordwesten wehte, von der Küste Finnlands große Mengen Treibeis landwärts getrieben wurden. Damit hat die Eisgrenze im südlichen Teil des finnischen Meerbusens nennenswert voran geschritten. Treibeis von Renal ist das Meer dagegen nach wie vor eisfrei.

Streik bei den Barbiere Kleinbahn. Die Arbeiter und Angestellten der drei Barbiere Kleinbahnen, die im Bereich zwischen der Hauptstadt und den umliegenden Kleinstädten eine wichtige Rolle spielen, sind in den Streik getreten. Seit fast einem Jahr wurden Verhandlungen mit der Kleinbahn-Gesellschaft, in der vorwiegend ausländisches Kapital vertreten ist, zur Erlangung eines neuen Kollektivvertrages geführt. Nachdem die Verhandlungen auf erhebliche Verzögerungen bestand, wurde der Streik verhängt.

Tragische Folgen eines Streikweigens. Die zwanzigjährige Beatrice Bellini, aus Varese, jagte in einer Barbiere Zeitung das Heiratsgebot eines amerikanischen Grundbesitzers. Die junge Französin schrieb an die angegebene Adresse und legte dem Schreiber ihre Photographie bei. Nach einiger Zeit kam eine telegraphische Geldüberweisung über 1000 Dollar und ein Brief des Amerikaners, der die Bitte ausdrückte, seine zukünftige Braut möglichst unverzüglich Reise zu ihm antreten. Das junge Mädchen kam diesem Wunsch nach wenigen Tagen nach und überließ sich dem Erwartung dem ersten Zusammenreffen mit ihrem Bräutigam entgegen. Entsetzt merkte sie jedoch auf ihren Jüngling, als sie nach der Verbindung in New Orleans von einem Negerservant war gewarnt wurde. Bitter zusammengebrochen von der ihr gewordenen Enttäuschung, blieb das Mädchen stumm, während der Negerservant einigen Minuten mit traurigen Worten meinte, daß es seine Schuld sei, wenn diese fatale Situation zwei Menschen unglücklich mache. In seiner Liebe zu ihr hätte er nicht den Mut gefunden, in seinem Brief den Rassenunterschied zu erwähnen. Als das Mädchen sich von seiner Bestürzung erholte, erbot er sich und ihrem Bräutigam noch etwas mitteilen wollte, hatte dieser den Raum bereits verlassen. Schon am gleichen Tage verließ Beatrice den Ort ihrer größten Enttäuschung, um mit dem nächsten Dampfer nach Europa zurückzufahren. Als der Dampfer in Marseille anlegte, fand man das junge Mädchen erhängt auf.

1000 Pfund Sterling für zwei Wädhensöpfe. In einer Mancheherer-Druckerei war ein 10jähriger Wädhensopf, dessen prachtvolle Glasse-Topf allgemein auffallen. Einmal wurde gefasst, daß sie bei ihren Arbeiten mit den Jägern in das Aderwerk der Maschinen geriet, wobei ihr kostbarer Haararm verloren ging. Als Erbschienen ihr jetzt zwei neue Jöpfe, in denen hatte sie ihre Firma auf Schabernackstempel verlagert. Während der Vertreter des Wädhens vor Gericht Ansprüche aus Klaffen anführte, wozu die Schönheit langer Gläser geprüelt wurde, wandte der Anwalt der Gegenpartei ein, daß eine Arbeiterin dieser Art nicht zulasse. Das Gericht sah jedoch anderer Ansicht. Da die Heiratsausgaben des Wädhens durch die Verluste gravität herabgemindert seien, sei die Entschädigung für die beiden verlorenen Jöpfe auf 1000 Pfund Sterling festzusetzen.

Wieträger läuft täglich 33 Kilometer. Über alle möglichen Dinge werden in Amerika Statistiken geführt und dabei hat sich ergeben, daß der Wieträger täglich mit 35 Kilometer die längste Strecke während seiner Beschäftigung zurücklegt. Nach ihm folgt der Arzt mit 30 Kilometer,



Der Sieger von Malaga, General Queipo de Llano, unter dessen Oberbefehl steht die Befreiung Malagans von der Völkermordherrschaft gelang. — Unser Bild zeigt den General vor dem Mikrophon des Rundfunksenders von Sevilla, über den er regelmäßig den Heeresbericht der nationalen Truppen durchgibt. (Wagenborg-Archiv, M.)

Schmerzfrei durch AMOL!

Authentisches Haus- und Vorbeugungsmittel, auch bei Grippe u. Erkältungen! Karmelitergeist Amol ab 80 Rp. in allen Apotheken und Drogerien.

während an dritter Stelle das Tangis kommt, das sich bei keinen Darbietungen 8 Kilometer fortbewegt. Diese beschäftigte Leistung wird allerdings noch von der Hausfrau übertroffen, die bei ihren verschiedenen Gängen täglich etwa 13 Kilometer in ihrem Heim und bei Einfällen zurücklegt.

Der Welt-fellamies Altersheim. Im Stadtteil Bronx von New York befindet sich das fellamies Altersheim der Welt, das nach seinem Stifter benannte Fredan-House, ein luxuriöses sechsstöckiges Gebäude, in dem verarmte Millionäre, Finanzkönige, die das Schicksal zu Bettlern machte, ihren Lebensabend verbringen.

Die leuchtende Nase der Straßlinge. In Texas haben die Straßlingen ein eigenartiges Mittel eingeführt, um den Strahlungen des Entwurfs unmöglich zu machen. Straßlinge, die eine mehr als zwanzigfache Strafe abzubilden haben, werden auf der Nase mit einem Leuchtpräparat versehen, so daß ein derartiges Zeichen die Straßlinge sofort kenntlich macht. Das anzuwendende Präparat ist Geheimnis der Verwaltung der Straßlingen und auch je allein ist im Stande, es wieder zu entfernen.

Entgeißlung eines Salpetermines in Chile. Bei der Entgeißlung der Salpeterminen in der Nähe von Iquique kamen fünf Arbeiter ums Leben. Zwei Arbeiter wurden unter den Salpeterminen verhaftet. Die Leichen und 6 Wagen des Juges wurden vollkommen zerstört. Das Unglück dürfte auf den schlechten Unterbau der Bahngleise zurückzuführen sein.

Blick nach draußen.

Sie wollten ins Hospital.

Die Saisai auf Malala gehörten bislang zu den ärmsten Eingeborenen der Erde. Sie verbargen sich im tiefsten Dschungel und leisteten allen Versuchen Widerstand, sie nach und nach zu zivilisieren. Vor einigen Tagen sind nun eine Anzahl Saisai in Kuala Lipis im Staats Pahang erschienen und suchten dort Schutz vor den weißen Schickselgewichte um. Einige Tage später schickten die weißen Eingeborenen zurück und wiesen schwere Schickselgewichte vor und verlangten in das Hospital mit den weißen Betten aufgenommen zu werden. Dolmetscher ermittelten, daß die Eingeborenen sich die Schickselgewichte mit Schiffsbesatzungen hatten, um die Annehmlichkeiten des Hospitals des weißen Mannes auszukosten.

18 Jahre Schnapen-Splitter in der Zunge.

In Stockport starb der 43jährige James Seddon an einer Lungenentzündung. Die Obduktion ergab, daß der Unglückliche einen Schnapen-Splitter in der Zunge trug, der eine erhebliche Wunde hatte und durch den Druck im Laufe der Zeit Wundstarrheit und tuberkulöse Eiterungen hervorrief. Der Splitter war ein Überbleibsel einer Kriegerverwundung aus dem Jahre 1918. Das Verbleiben des Splitters war damals schon festgestellt worden. Jedoch wagte kein Arzt die Operation, da das Leben des Patienten durch die Operation ernstlich gefährdet worden wäre.

Shirley Temple beschenkt ein Wunderkind.

In Agrom fand ein Konzert statt, das das 11jährige „Wunderkind“ Heinrich Bracom auf einer Wunderharmonika ausführte. Die es als Geschenk von Shirley Temple, dem jugendlichen amerikanischen Filmstar, erhalten hatte. Shirley Temple, die durch ihr Spiel auf der Leinwand unzählige Menschen begeistert war, war von der musikalischen Kunst des kleinen Heinrich so entzückt, daß sie ihm eine Wunderharmonika im Werte von 700 Mark schenkte. Shirley Temple lernte den kleinen Bracom bei einem Konzert in New York kennen, das Bracom dort veranstaltete. Die Eltern Bracoms hatten als jugendliche Einwanderer längere Zeit in Amerika gelebt.

Möbiliar-Versteigerung.

Freitag, den 12. Februar 1937, 9 1/2 Uhr beginnend, ohne Pause, versteigere ich zufolge Auftrag wegen Haushaltsauflösung in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Straße 23

folgendes außerordentliches Mobiliar, als:
1 mod. Schlafzimmers, Eiche mit Nuss-
schmelze gebrannt, best. aus 2 Betten, drei-
tür. Garderobenschrank mit Innenregal,
Büchertisch mit Marmor und 2 Nach-
schränkchen mit Glasplatten;
1 erstklassige Eichen-Esszimmer-Einrichtung,
reich geschmückt;
1 Nussb.-Esszimmer-Einrichtung, 1 Eichen-
Büfett und voll. Ausstattungs-
schmucke Wohnz.-Möbel: Sessels, Sofa-
tisch, Sofa und 6 Stühle mit rot. Velour-
Nuss- und Metallbetten, ein- und zweifach,
Kleider- und Waschtische, Nachtschran-
ken, Toilettenkommode, Nachtschrank, Kom-
mode, Konsolen, Couché, Sofa, Vertikal-
Eichen-Bücherschrank, Schreibrückel, Schreib-
kommode, Bureau, Sofa, Kipp-, Korb- und
and. Tisch, Stühle, Sessel, Klavier, Kommode,
Korbmöbel, Kleidermangel, Truhen u. and.
Sessel, Bilder, elektr. Küher und Lampen,
Bücher, Kipp- und Aufstelllampen, Glas,
Porzellan, Regulator, Federbetten, Kissen,
Korndornen, Weisszeug, 1. Bettzeug, Küchen-
Einrichtung, Küchenutensilien u. sonst. Küch-
Möbel, 11 weissen, roten, blauen (Juno),
Garnier, Sporthelmen, Kuchengestirte und
sonst. Hausgeräte und vieles andere
freimütig meistbietend gegen Barzahlung.

Schätzst. Donnerstag von 9-12 u. 3-6 Uhr.

Wilhelm Helfrich

beid., öffentl. best. Versteigerer und Schätzer

Wiesbaden, Schwalbacher Str. 23, Tel. 22941.

Rechtliches Unternehmen am hiesigen Platze.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unseres lieben
Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren
Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn
Pfarrer Traudt für seine tröstenden Worte
am Grabe, sowie Schwester Trude für ihre
bereitswillige Pflege. Ferner dem Löschzug
W.-Sonnenberg und der Turngemeinde W.-
Sonnenberg für die ehrenhaften Worte und
die Kranzniederlegung.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Fey, geb. Buchner

nebst Angehörigen.

Wiesb.-Sonnenberg, den 10. Februar 1937.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem
Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen
Tochter und Schwester sagen wir hiermit
unsern innigsten Dank. Besonders danken
wir Herrn Pfarrer Hahn für seine zu Herzen-
gehenden Worte; ebenso der Betriebsführung
und Gefolgschaft der Firma Adolf Harth für
die Anteilnahme.

Familie Großmann.

Familie Grahl.

Herdputzen ist sehr schnell beendet
wenn man **Herdseger** stets verwendet!



Herdseger putzt Herdplatten, Messer, Aluminium

Versteigerung.

Freitag

den 12. Februar 1937, ab 9 1/2 Uhr versteigere

ich 1. u. in meinem Lokale

Lammsstraße 40

Telephon 28450

1 Eichen-Bücherständer, Kleider- u. Waschtische,
Tischstühle, 4 große u. eine Federkühle, Sofa-
Couché, Betten, Matr., Kleider- und and. Kommoden,
Nachtschränke, Truhen u. and. Spiegel, Sessel,
Bilder, Uhren, 1 Klavierspiel, 1 Kirsch-Badenlelle,
Klaviertisch, Lampen, Gasbrenner und Gasbrenner,
Zimmerofen, elektr. und Gasbrenner, Bad-
und Kuchenschrank, Bett- und and. Kommoden, große
Partie Tennisschläger, Dausball- und Luftball-
schläger, Grammophon, Kaffeemaschine, Wandteller,
Grammophon, Cello, Geigen, Flöten, Sackpfeife,
Bühnen- und andere Gebrauchsgegenstände mehr
freimütig gegen Barzahlung.

Schätzung während der Geschäftszeit
Wilhelm Kasper, Versteigerer und Schätzer.
Übernahme von Versteigerungen aller Art.



1/2 kg 2.- 1/2 kg 1.20
Alleinverhandler: **Harzen & Rönigk**,
Wiesbaden, Marktstraße 8.
Ferner zu haben:
Dros. Maschinenbau, Dros. Siebert

Grabdenkmäler
in bester Ausführung, größter Aus-
wahl und in jeder Preislage
Wilhelm Ochs, Bildhauer
Am Südfriedhof Telefon 20388

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimgang meiner lieben
Frau sage ich hiermit meinen herz-
lichsten Dank

Emil Ficker
Postinspektor i. R.

Ahnen-Pässe
-50 -60
Ahnen-Tafeln
-20 -30
Ahnen-Nachweis
-05

KOCH AM ECK

Ihr
dauer gewelltes **Lowne**
wird
wassergewellt
bei
Dallin
Michelsberg 6.

Seit 1824
Knaus
Optik

jetzt
Kirchgasse 52
mit Schallkammern
Lieferant
• aller Kassen

Neue
Schuhwaren
aus Teilschuh
Häuten,
Stranienstraße 4.
•••••
Chubrit
Lg 104!
•••••

Montag mittig, starb nach kurzem schwerem Leiden
meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter
Schwägerin und Schwiegertochter

Frau Auguste Semmel

geb. Zahnmesser

im 31. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Paul Semmel und Kinder
Familie Jakob Semmel
Frau A. Zahnmesser und Tochter.

Wiesbaden (Grabenstr. 24), den 8. Februar 1937.

Beerdigung: Freitag, 12. Februar, nachm. 3 Uhr Südfriedhof.

Am 6. Februar verschied in Wiesbaden uner-
wartet nach kurzer schwerer Krankheit das frühere
stellvertretende Vorstandsmitglied unserer Gesell-
schaft

Herr Regierungsbaur i. R.

Richard Hilpert.

Der Entschlafene hat in 15jähriger unermüd-
licher Tätigkeit seine ganze Kraft und sein umfang-
reiches Können in den Dienst der ehemaligen Farben-
fabriken vorm. Friedrich Bayer & Co. und unserer
heutigen Gesellschaft gestellt. Insbesondere hat er
als Chefingenieur an der technischen Entwicklung
unseres Werkes Leverkusen hervorragend mitgewirkt
und sich auf diese Weise große Verdienste um
unser Unternehmen erworben.

Wir betrauern tief den Verlust dieses vortref-
lichen Mannes und werden ihm ein ehrenvolles und
dankbares Andenken bewahren.

Frankfurt a. M., den 10. Februar 1937.

Aufsichtsrat und Vorstand

der

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 11. Febr. 1937,

9 1/2 Uhr versteigere ich in Wies-

baden, Marktplatz 3, 1:

Schaltentnahmen, 1 Hobelstrei-

chblatt, 4 eiserne Zwingen,

Transmissionslager, 1 Schlitzen

7 Kreiselringe, 1 Schreibrückel, ein

Werkzeug, 1 Gabelstocher, 1 Kuchenschrank,

Hobelbank u. a. m. öffentlich

meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung teilweise bestimmt.

Kahmann, Oberversteigerungsbeamter,

Markt-Platz-Str. 3, Tel. 26190.

10 Kunden
in 3 Tagen

umschauen!

Siehst Du Freund, das
kommt davon, wenn
man nicht regelmäßig
im Wiesbadener
Tagblatt wirbt.

Marmor

Industrie Heinrich Karn

Karlstraße 28 Ruf 24765

Wiesbaden am Rheinstrom

Statt besonderer Anzeige.

Am Montag entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein geliebter Mann, unser unvergesslicher
Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager

Emil Engel

im 67. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Edda Engel, geb. Roenner

Heinz Engel

Emil A. Engel jr., Wien

zugleich im Namen der Verwandten.

Wiesbaden, den 10. Februar 1937,
Rheinstraße 123

Die Einäscherung findet am Freitag, den 12. Februar, um 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Einziges Dank die Herrschaft der Westmaste.

Oeder, der einmal in Paris war, kennt Westmanstr., und selbst diejenigen, die nach seinem Tod in die Geistes- und Künste-Verbindungen mit dem Königl. Westmanstr. eintraten, begreifen, weshalb man sich nicht wundern sollte, wenn die Westmanstr. eine so wichtige Rolle spielen. Westmanstr. — so heißt man sich das westmanstr. — ist das Mittel aller Vergnügungs- und aller Künstler der Welt. Von „Musik-Kongressen“, „Chor-Fest“, von „Vocalen“ und von den Schritten hat man gehört. Man hört aber nicht, wie man sich selbst von Paris nach Westmanstr. hinzieht, denn selbst die mit Entschiedenheit fehlenden, daß das Bild, das es sich von diesem „Gesellschafts- und der Reichtums- und der Wohlstandes“ nennt, hat in der Wirklichkeit gar nicht existiert.

Monumentum selbst nicht vollständig überlegt. "Berg der Mühsal", der "Bergene lichte", die "Klöster" hat aber auch die "Gänge" großer "Klöster" und "Klöster" hat auch die "Gänge" großer "Klöster" und "Klöster" hat auch die "Gänge" großer "Klöster".

[illegible][illegible][illegible]

In den neunzigsten Jahren konnte ich Montmartre mit
Hoch den „Nebel der Welt“ nennen. Jola, Manneville
und Supremum waren unter denen, die häufig hier oben ge-
funden waren, und Gaudin Charpentier trieb den Glanz
von Montmartre in seiner Oper „Dollé“, Clémenceau und
Courcelles, Berlioz und Rolland, Claude Debussy und
Karlheinz Eisner, der Sänger der Barde Unterwelt, tranken
Kirschboller im „Café Rolfe“, damals noch eine der letzten
Brauereien des alten Montmartre.

Wie dieses Montanartleben von einst ist jetzt ver-
schwunden und mit ihm das Wissen der alten Hölzer und
Bäume! Für sie gilt die Beschriftung: B. WÄNDEL & SÖHNE, —

er vergrößert. War die „Viere der Tertiär“ bemerkt und einige Spuren haben, was nur im Süden hier war. Eine öffentliche Gebäude hat erhalten worden, eigentlich noch heute Judentum als durch Bildet. J. H. Herr hatte schon Steinmanns in das Kessel Nr. 12 und ein Baumhaus aus dem 17. Jahrhundert, das eine Kirche in die Luft, ein Mitglied der Schuppelgruppe Moritzes, baute. Die Klänge des eigentlichen Schiffs, bei es genau wie für ein Schiff nach, während der Zeit, dass die Wälder Klängen "schleife". Hier in vielen Dörfern mögen früher Mensch. Von ihm und ungefähr noch Szenen Malchen mit ihrem Götze Maria.

Ein anderer folkbare Oberst der alten Zeiten ist das „Grafen von Sinsheimer“ in der Rue Girardin, einst eine Art Hauptkirche des 18. Jahrhunderts, die dann durch Verfall der Natur, des Dichters und Kolumen, zerstört wurde. Von dem großen Turm, der das „Schloß“ einst in Gärten umgab, ist nur noch ein kleiner Garten-Haus erhalten.

Vor drei Jahren wurde ein lebenswetter Versuch unter-
nommen, den Weinbau auf Montmartre wieder zu beleben.
Man pflanzte oberhalb der Rue des Saules einen Wein-
garten, fast ein halbes Jahr vor der Fahrt „Le Ballon Goublier“
hinauf, und produzierte im Jahr etwa 200 sehr laure
Litrinen. Der Wein, den man daraus herstellte, vermochte
nur die merkwürdige Mehrheit zu befriedigen, doch Mont-
martre nicht mehr dazu, was es war.

Kreuzverträge.

[illegible]

Die Hoogerachten 1, 17 und 30 — (sowie die Senflichten 7, 9 und 12) nennen in einem Betel

Kuiflung des geographifchen Raumkreifes im
Nummer 28: 1. Einbau, 2. Reihe, 3. Ofen, 4. Stuhl,
5. Teller, 6. Platte, 7. Stuhl, 8. Stuhl.

Verlag von E. Schweizerbart'scher Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Fig. 34.

Wittend, 10. Februar

1917

Ricardo

Ein Spanienroman von Erica Grupe-Lörcher

B. Fortsetzung

(Molbert 1979: 10)

Du bist mit deinem weitergefahrenen Bild erkannt in Ludwig folgt den Ausländer. Die für einen Spanien umgewandelt. Stattliche, die blauen Augen, dieer etwas herbe, aber immer gleichwohl Gefühlsausdruck, die Sicherheit der Bewegungen, dieses Behaltens in Schönlant, das alles hat er bei deutschen Männern gegeben und beobachtet, die nach dem Weltkrieg mitgemacht und gestirmt haben.

Diese Beistellungen sind für Publi ziemlich un-
angenehm. Wohl ist es einerseits günstig, wenn dieser —
zunehmend intime — Freund des edlen Ricardo So-
villa heute schon verläßt. Aber daß Ricardo einen
Freund hat der Deutscher ist — ?

Du bist jüdisch, so wenig wie möglich von dem andern
beschieden zu werden und verdrängt sich hinter einer
Zeitung, die auch er sich eben erlauben hat. Aber er
fühlt genau, daß der Offizier ihn — bei der Keure im
Einfachheit — einige Male anstößt. Wie ein flüchtiger
Kampf, der überall seine Umgebung erst einmal auf-
merksam betrachtet.

Es gelingt aber wohl, sich nach Beendigung der Mahlzeit an Eichelburg vorbeizudrücken und außerhalb des Gesichtsfeldes dieses unbehaglichen Nitzeilenden zu bleiben, bis zum andern Tage.

Radem man aber zwölf Stunden Fahrt hinter sich hat, soll pflöglich der Zug auf freier Strecke. Die Köpfe der Reisenden erheben am Fenster. Man ist in der Gegend angekommen, die man bereits von den Eisenbahnhöfen seit etwas mehr als einem Monat, als die Eisenbahn nach dem Norden der Stadt eröffnet wurde, gesehen hat. Die Gegend ist eine hübsche, hügelige Landschaft. Die Hügel sind mit Gras bewachsen und die Felder sind mit Getreide bepflanzt. Die Luft ist frisch und die Sonne scheint hell. Die Reisenden sind alle glücklich und zufrieden. Sie haben eine sehr angenehme Fahrt gemacht und sind jetzt in der Gegend angekommen, die sie sich so sehr gewünscht haben. Die Eisenbahn hat ihnen eine sehr gute Gelegenheit gegeben, die Gegend zu sehen und zu genießen. Sie sind alle sehr zufrieden und freuen sich, dass sie jetzt in der Gegend angekommen sind. Die Eisenbahn hat ihnen eine sehr gute Gelegenheit gegeben, die Gegend zu sehen und zu genießen. Sie sind alle sehr zufrieden und freuen sich, dass sie jetzt in der Gegend angekommen sind.

Ein Bild ungeheurer Verwüstung bietet sich das! Trümmer und Verlorenenwagen liegen teils unten in einem tiefer gelegenen Flußbett, teils noch auf der Erde. Weit hin die Schienen ringsum aufgetrieben. Kleinfahrten kommen hier und da unter den Trümmern und Verlorenen, zerfallene Gepäcksstücke. Splitter von Eisenbahnschienen, zerstückeltes Geschütz an dem Eisenbahnschienen — — — der Anblick eines furchtbaren Lohes!

Die Reisenden wanderten den Jagalithen, der das mittlere Teilstück lief, nach der kleinen Brücke, die über das fließende Eisenbahngelände führte. Der Furchenweg

... drei Sprüngen über den Garten. Der Absturz von Barcelona nach Sevilla. In den zertrümmerten drei Personenwagen sind viele Menschen umgekommen.

Mit höherem Gelde hat Ludwig den Bericht an
Barum dieses Attentat gegen unschuldige Reisende,

die zur Zeitwohle nach Sevilla lahten?" fragt er mit einer Stimme, die ihm kaum mehr gehorcht.

Der Beamte juckt die Nadeln. „Fragen Sie Rannailen danach, wen Sie vernichten? Wenn Sie nur vernichten können! Blindlings!“

Er steht sich um und sieht in den bekränzten ersten
Theatern volle Zustimmung für seine Worte.

Dann werden die Reisenden auf einer primitiven neugeholztenen Brücke über den kleinen Fluß geführt, der etwa dreihalf Meilen tiefer liegt und noch voller Trümmer ist. Nach einer kurzen Straße Weges drüben bestiehr man einen anderen, dererlitzenden Zug.

Ludwig entsetzt plötzlich den kranken, hochgewachsenen Herrn, der ihm gestern abend im Speisewagen gegenüber lag und hörte, wie der Jugendbeamte zu ihm sagt: „Der Hülsen geht nur bis Valencia. Sie müssen dann diesen Wagen besteigen, der nur bis Valencia geführt wird, dann geht es weiter.“

„Ludwig denkt, wenn jener Herr wohl in Valencia
milit? Wohnt er dort? Er ist bestimmt kein Spanier.
Welcher Nationalität er wohl angehören mag? Er hat
etwas so vollkommen Unpolitisches, Internationales.
Er ist einer derjenigen Menschen, die man nicht ohne
weiteres einordnen kann — — — — —
Als Ludwig mit dem neuen Juge nach Barcelona

weiterfährt, nimmt ihn der Eisenbahnanschlag innerlich weiter vollkommen gefangen. Er reißt sich der Bomben-
katastrophe in Sevilla vor dem Altare der Madonna
an. Das ist das Spanien, in das er zu-
rückgekehrt ist!

[illegible]

Wadwig Schwanitz, wos er tun soll. Der Bahnhof liegt ziemlich einsam, weit vom Zentrum entfernt, bloß am Hafen, wo sich nämlich viel Handel abrummt. Der Bahnhof hat ein Telegraphen- und ein Postamt. Der Bahnhof hat die Nummer seines Grundes. Er findet hier nicht. Sie steht nicht im Buche. Eine plötzliche Ahnung legt ihm, daß Gil — da er für die Götter von Ordnung, Sitte, Ruhe und Religion kämpft —, ihn nennt und nicht offiziell aufzukehren sein dürfte. Die Volkseigenen und Sozialisten würden ihn bestim-

der Hellenen, wo er ihnen nicht mehr haben kann. Da Ludwig kennt die Verhältnisse aus den Sparta-Regenten her!

Er lacht nun auf der Straße nach einer Anstalts, denn allein findet er den weiten Weg zur Hellenen Gasse nicht. Wenig Menschen sind auf den Straßen. Fast nur Männer, in der Compagnie der weiten Gassen, zerstreute Soldaten, ungewöhnlich langsam gehend, als wären sie aus den Hellenen, der ich jetzt in die Chertide trau.

Die erste Straßenbegegnung hält Ludwig eine reich verzierte Leuchte durch die hohen Fenstern. Er geht gut, wie er der Chertide ihn zu der ersten Chertide führen. Hier stehen die Leuchte ein und brühen sich möglich in die Gasse. Unwissenheit hat heute nicht sehr beliebt hier!

Der Wagen brach fort und bald beginnt der Hellenen zum ersten Mal. Hier stehen die Leuchte ein und brühen sich möglich in die Gasse. Unwissenheit hat heute nicht sehr beliebt hier!

Bei einer Nummer, die am Gartentor hängt (es ist in Spanien nicht selten, den Namen des Wohnplatzes irgendwo anzubringen), steht Ludwig still. Er blickt die Leuchte und blickt den Chertide hier zu, gegen ein gutes Beispiel nach dem Hellenen hier zu sein. Er ist nicht zufrieden, dass er Ludwig das Wort in der ersten Leuchte in die Gasse zurück zu geben.

Auf ein Wort kommt eine alte Frau mühselig aus der Leuchte. Sie ist nicht zufrieden, dass er Ludwig das Wort in der ersten Leuchte in die Gasse zurück zu geben.

„Ich will zu meinem Freunde“, erklärt Ludwig hastig, und da die Frau in ihm einen Chertide und Hellenen erkennt, lacht sie ihn ohne Widerstand an.

Der Weg führt durch Gassen und hochgehobene Gassenanlagen zu einem Hause, das — wie Ludwig ahnt — ein Haus ist. Hier einen kleinen Hellenen, den ich Hellenen nennen, steht ein mittelgroßer Mann, sehr einfach gekleidet. Und dennoch wirkt jeder, der den Hellenen aus dem Gesicht. Seine dunklen Augen blicken den Fremden mit einem Hellenen, leuchtenden Blick entgegen. Eine Hellenen hat in diesen unruhigen, unruhigen Zeiten nach ein Wort zu sein, wie ein Hellenen.

Da ruft Ludwig den Namen des Hellenen, und im nächsten Augenblick blickt ihm der andere entgegen, um ihn in aufmerksamer Freude in die Arme zu schließen.

„Was! Mein Freund! Du kommst zu mir? Wie dank ich dir das! Du, die Zeiten sind über. Aber desto lieber mag ich dich sehen, das ist die Leuchte zu befehlen.“

Seine treuen von Haus. Um das Hellenen des Hellenen, den ich Hellenen nennen, steht ein mittelgroßer Mann, sehr einfach gekleidet. Und dennoch wirkt jeder, der den Hellenen aus dem Gesicht.

Bei diesem Mann steht sich Ludwig wohl, fühlt sich leicht geborgen, zum ersten Male, seit er wieder den Hellenen Spanien hinter sich hat. Denn dieser Mann hat in zwei Tagen die ganze veränderte politische Lage umrissen und seine Ziele festgelegt.

Der ehemalige Chertide steht Ludwig in einen der besten Hellenen. Hier steht ein mittelgroßer Mann, sehr einfach gekleidet. Und dennoch wirkt jeder, der den Hellenen aus dem Gesicht.

„Was! Mein Freund! Du kommst zu mir? Wie dank ich dir das! Du, die Zeiten sind über. Aber desto lieber mag ich dich sehen, das ist die Leuchte zu befehlen.“

den Hellenen, wo er ihnen nicht mehr haben kann. Da Ludwig kennt die Verhältnisse aus den Sparta-Regenten her!

Er lacht nun auf der Straße nach einer Anstalts, denn allein findet er den weiten Weg zur Hellenen Gasse nicht. Wenig Menschen sind auf den Straßen. Fast nur Männer, in der Compagnie der weiten Gassen, zerstreute Soldaten, ungewöhnlich langsam gehend, als wären sie aus den Hellenen, der ich jetzt in die Chertide trau.

Die erste Straßenbegegnung hält Ludwig eine reich verzierte Leuchte durch die hohen Fenstern. Er geht gut, wie er der Chertide ihn zu der ersten Chertide führen. Hier stehen die Leuchte ein und brühen sich möglich in die Gasse. Unwissenheit hat heute nicht sehr beliebt hier!

Der Wagen brach fort und bald beginnt der Hellenen zum ersten Mal. Hier stehen die Leuchte ein und brühen sich möglich in die Gasse. Unwissenheit hat heute nicht sehr beliebt hier!

Bei einer Nummer, die am Gartentor hängt (es ist in Spanien nicht selten, den Namen des Wohnplatzes irgendwo anzubringen), steht Ludwig still. Er blickt die Leuchte und blickt den Chertide hier zu, gegen ein gutes Beispiel nach dem Hellenen hier zu sein. Er ist nicht zufrieden, dass er Ludwig das Wort in der ersten Leuchte in die Gasse zurück zu geben.

Auf ein Wort kommt eine alte Frau mühselig aus der Leuchte. Sie ist nicht zufrieden, dass er Ludwig das Wort in der ersten Leuchte in die Gasse zurück zu geben.

„Ich will zu meinem Freunde“, erklärt Ludwig hastig, und da die Frau in ihm einen Chertide und Hellenen erkennt, lacht sie ihn ohne Widerstand an.

Der Weg führt durch Gassen und hochgehobene Gassenanlagen zu einem Hause, das — wie Ludwig ahnt — ein Haus ist. Hier einen kleinen Hellenen, den ich Hellenen nennen, steht ein mittelgroßer Mann, sehr einfach gekleidet. Und dennoch wirkt jeder, der den Hellenen aus dem Gesicht. Seine dunklen Augen blicken den Fremden mit einem Hellenen, leuchtenden Blick entgegen. Eine Hellenen hat in diesen unruhigen, unruhigen Zeiten nach ein Wort zu sein, wie ein Hellenen.

Da ruft Ludwig den Namen des Hellenen, und im nächsten Augenblick blickt ihm der andere entgegen, um ihn in aufmerksamer Freude in die Arme zu schließen.

„Was! Mein Freund! Du kommst zu mir? Wie dank ich dir das! Du, die Zeiten sind über. Aber desto lieber mag ich dich sehen, das ist die Leuchte zu befehlen.“

Seine treuen von Haus. Um das Hellenen des Hellenen, den ich Hellenen nennen, steht ein mittelgroßer Mann, sehr einfach gekleidet. Und dennoch wirkt jeder, der den Hellenen aus dem Gesicht.

Bei diesem Mann steht sich Ludwig wohl, fühlt sich leicht geborgen, zum ersten Male, seit er wieder den Hellenen Spanien hinter sich hat. Denn dieser Mann hat in zwei Tagen die ganze veränderte politische Lage umrissen und seine Ziele festgelegt.

Der ehemalige Chertide steht Ludwig in einen der besten Hellenen. Hier steht ein mittelgroßer Mann, sehr einfach gekleidet. Und dennoch wirkt jeder, der den Hellenen aus dem Gesicht.

„Was! Mein Freund! Du kommst zu mir? Wie dank ich dir das! Du, die Zeiten sind über. Aber desto lieber mag ich dich sehen, das ist die Leuchte zu befehlen.“

Abchied im Fasching.

Von J. S. Müller.

„Gute Nacht, lieber Herr“, sprach er, „nehmen Sie diese Karte, die ich Ihnen heute gebe, als Zeichen für den nächsten Fasching. Wenn Sie mich wieder sehen, so werden Sie mich wieder sehen.“ Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte.

„Gute Nacht, lieber Herr“, sprach er, „nehmen Sie diese Karte, die ich Ihnen heute gebe, als Zeichen für den nächsten Fasching. Wenn Sie mich wieder sehen, so werden Sie mich wieder sehen.“ Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte.

„Gute Nacht, lieber Herr“, sprach er, „nehmen Sie diese Karte, die ich Ihnen heute gebe, als Zeichen für den nächsten Fasching. Wenn Sie mich wieder sehen, so werden Sie mich wieder sehen.“ Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte.

„Gute Nacht, lieber Herr“, sprach er, „nehmen Sie diese Karte, die ich Ihnen heute gebe, als Zeichen für den nächsten Fasching. Wenn Sie mich wieder sehen, so werden Sie mich wieder sehen.“ Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte.

„Gute Nacht, lieber Herr“, sprach er, „nehmen Sie diese Karte, die ich Ihnen heute gebe, als Zeichen für den nächsten Fasching. Wenn Sie mich wieder sehen, so werden Sie mich wieder sehen.“ Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte.

„Gute Nacht, lieber Herr“, sprach er, „nehmen Sie diese Karte, die ich Ihnen heute gebe, als Zeichen für den nächsten Fasching. Wenn Sie mich wieder sehen, so werden Sie mich wieder sehen.“ Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte.

„Gute Nacht, lieber Herr“, sprach er, „nehmen Sie diese Karte, die ich Ihnen heute gebe, als Zeichen für den nächsten Fasching. Wenn Sie mich wieder sehen, so werden Sie mich wieder sehen.“ Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte.

Balthazar verbrennt sich den Mund.

Von J. S. Müller.

„Gute Nacht, lieber Herr“, sprach er, „nehmen Sie diese Karte, die ich Ihnen heute gebe, als Zeichen für den nächsten Fasching. Wenn Sie mich wieder sehen, so werden Sie mich wieder sehen.“ Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte.

„Gute Nacht, lieber Herr“, sprach er, „nehmen Sie diese Karte, die ich Ihnen heute gebe, als Zeichen für den nächsten Fasching. Wenn Sie mich wieder sehen, so werden Sie mich wieder sehen.“ Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte.

„Gute Nacht, lieber Herr“, sprach er, „nehmen Sie diese Karte, die ich Ihnen heute gebe, als Zeichen für den nächsten Fasching. Wenn Sie mich wieder sehen, so werden Sie mich wieder sehen.“ Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte.

„Gute Nacht, lieber Herr“, sprach er, „nehmen Sie diese Karte, die ich Ihnen heute gebe, als Zeichen für den nächsten Fasching. Wenn Sie mich wieder sehen, so werden Sie mich wieder sehen.“ Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte.

„Gute Nacht, lieber Herr“, sprach er, „nehmen Sie diese Karte, die ich Ihnen heute gebe, als Zeichen für den nächsten Fasching. Wenn Sie mich wieder sehen, so werden Sie mich wieder sehen.“ Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte.

„Gute Nacht, lieber Herr“, sprach er, „nehmen Sie diese Karte, die ich Ihnen heute gebe, als Zeichen für den nächsten Fasching. Wenn Sie mich wieder sehen, so werden Sie mich wieder sehen.“ Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte. Er sprach und schenkte ihm eine Karte.

(Fortsetzung folgt.)